

Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgegend. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmitt. für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. "Fränkische Welt", "Lohn- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Unterhaltungsbelle", "Unterhaltung und Wissen". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 M. Fernabnehmer 27.



Anzeigen

welchen die Leserspalten 3 um hohe (Kettl)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; anwärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Inhalt. Postämtern kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenrichtigkeit und Belegung auszusprechen. Zahlungen in Vollbaldkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771. Anzeigengebühren für Herren und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 114 Dienstag, den 24. September 1929. 22. Jahrgang.

Neue Freunde zu erhalten, Versteht niemals mit den alten.

Abwehrkampf an der Saar.

Abwehrkämpfe für Deutschland. — Hände weg vom Warndt.

Saarbrücken, 24. September. — Der Tag für Tag finden jetzt in den Städten und Dörfern des Saargebietes Kundgebungen für Deutschland statt. Die Kreise der Bevölkerung sind einzig im Willen, die Wiedervereinigung des Saargebietes in das deutsche Reich durchzuführen. Die Front ist festgelegt und unerschütterlich! Schmeichelt man alle der Besatzung der Wehrmacht, aber ebenso entschieden will man im Saargebiet, daß kein Fuß breit deutsches Boden verlorengeht. Die Vorbereitungen für die deutsch-französische Konferenz werden aufmerksam verfolgt. Der Verbleib der deutschen Saarbelegungen am Montag in Saarbrücken läßt vermuten, daß die Eröffnung der neuen Konferenz nicht bevorsteht.

Nach den Erfahrungen, die man in den schmerzlichen Jahren des Kampfes und der Not gemacht hat, wird man sich der Hoffnung gegen, daß Frankreich auf Rechte verzichtet, die ihm das Versailles Diktat gewährt. Deutschland und Frankreich mögen deshalb über den Inhalt der Saargebiete verhandeln, eins jedoch ist unumgänglich: über Eingriffe in den deutschen Staatsgebiet nach der Freigabe der Saar darf nicht gesprochen werden!

Erklärung haben die französischen Vorkämpfer abgegeben, von denen jetzt in einzelnen Kreisen die Rede ist. Nach diesem Projekt sollen die Saargebiete zwar wieder in das Eigentum des französischen und des bayerischen Staates übergehen, die Ausbeutung der Gruben soll dagegen einer getrennten deutsch-französischen Gesellschaft mit einem Franzosen als Präsidenten an der Spitze übertragen werden, und außerdem soll das Warndt-Becken französisch einverleibt werden!

Das Echo, das diese Phantasereien im Saargebiet erweckt haben, sollte die französische Saarbelegung davon abhalten, ein Verhandlungsprogramm zu erarbeiten, in dem diese Pläne wiederzulegen. Wenn eine große landwirtschaftliche Zeitung ausführt, in dem Augenblick, in dem Frankreich die Hände nach einem Sülke der Erde ausstreckt, müsse der Friedeabau wie ein Kartenhaus zusammenbrechen, dann hat sie damit Saarbelegung aus dem Herzen gesprochen!

Zunächst eine Klarstellung: Das Warndt-Becken ist kein isoliertes Gebiet des Saarlandes, das wie ein Kolonial nach Vorkriegszeiten hineinragt und von den Menschen bewohnt wird. Die Berggründe, die einige Hektaren nach dem Warndt-Becken schließen, sind imperialistisch Natur. Die lothringischen Industriellen möchten die Warndt-Kohle für sich gewinnen! Und um das zu verhindern, gehen sie die Verteidiger des Warndt-Projektes als Sozialpolitiker. Sie geben an, durch die Wiedervereinigung der alten deutsch-französischen Grenze zwischen Warndt und Lothringen würde ein Abbau der Kohle im Warndt-Becken unmöglich, infolgedessen würde die Gruben brach gelegt und die Arbeiter arbeitslos werden.

Das ist eine klägliche Begründung. Es ist unzulässig, daß die Wiederherstellung der alten deutsch-französischen Grenze die Warndt-Becken notwendigerweise in Isolation bringen muß, und dann ist es auch nicht die französische Sache, die Warndt-Bewohner vor dem Verbleib zu bewahren. Ist den Franzosen, die für die Wiedervereinigung des Warndt-Beckens Stimmung machen, nicht die Angelegenheit bewußt geworden, die es heißt, daß Franzosen deutsche Menschen gegen die Wiedervereinigung ihrer Interessen durch die deutsche Wehrmacht schützen wollen?

Die Protestkundgebungen der Warndt-Bewohner sind einleuchtend, daß diese treuen Söhne des deutschen Vaterlandes heute wie vordem französische Soldaten abgeben! Im Warndt-Becken ist man überzeugt davon, daß Deutschland die Abkündigung der Verträge verhindern, immer aber den Warndt-Becken vor dem Verbleib und Verlust geben wird. Und man hält durch das Saarland und durch Deutschland nur ein Auf, nämlich der: Hände weg vom Warndt!

Reine Annexion im Saargebiet!

In dem von französischen Annexionisten beherrschten Grenzgebiet hanoverscher Wäldchen vereinigen sich Angehörige aller Parteien zu einer Protestkundgebung. Dem deutschen Saargebiet in Heidelberg wurde folgende einstimmig gefaßte Entschließung übermittelt:

„Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Hannover-Wäldchen mit Einschluß der hier wohnenden Ostpreußen wünschen einmütig, daß die jetzt stattfindenden Verhandlungen zwischen dem deutschen und französischen Delegierten über die Wiedervereinigung des Saargebietes in dem baldigen Ergebnis führen, daß das Saargebiet restlos wieder zurück an das deutsche Reich gegeben wird. Die Bevölkerung als Grenzgebietbewohner will in Frieden und Freiheit mit dem Bewußtsein des Nachbarlandes leben. Sie erwarten deshalb, daß die Verhandlungen zwischen beiden Nationen in einem verständlichen Geist, frei von jeder Annerkennung und Gewaltverletzung, geführt werden, daß vor allen Dingen die restlos territoriale Integrität des Saargebietes nach Deutschland erfolgt. Je schneller die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, desto vorzuziehen ist es für die Bevölkerung beider Staaten anzusehen. Die Saarbelegung ist deutsch und bleibt deutsch.“

Die saarländische Deutschnationale Volkspartei in Saarbrücken nahm eine ähnliche Erklärung an. Darin wird betont, daß kein Fuß breit deutsches Boden verlorengehen darf.

Wieder Bürgerkrieg in China.

Zwei Provinzen sagen sich von Nanjing los. — Schlangenförmig entsetzt Truppen.

Der Bürgerkrieg in China, der viele Jahre mit verzehrender Kraft tobte, dann aber mit der Einnahme Pekings durch die Nationalisten einen vorläufigen Stillstand fand, scheint wieder aufleben zu wollen. Einzelnen Meldungen zufolge haben sich die Provinzen Hupe und Schansi von der chinesischen Nationalregierung losgesagt. Schlangenförmig, Chinas Staatspräsident hat Truppen entsandt, um die Revolte niederzukämpfen.

General Wu fu Lin, der Befehlshaber in der Provinz Hupe, hat eine neue Regierung gebildet und kündigt die Aufstellung einer selbständigen Armee an. Wie weiter gemeldet wird, will der General sich mit Fong, einem früheren Parteigänger Nankings, verständigen und die Auflösung der Nankingregierung fordern.

Militärkonferenz in Nanking.

In Nanking und Hankau haben die Meldungen über die Revolte Bestätigung hervorgerufen. Staatspräsident Tschangkaifschang berief die Militärführer nach Nanking und erklärte ihnen, die Zentralregierung werde die Aufstandsbewegung möglichst rasch niederzukämpfen. Truppen habe sie in ausreichender Zahl zur Verfügung.

Großes Aufsehen erregte die Erklärung Tschangkaifschangs, er sei überzeugt davon, daß die Kommunisten die Hand im Spiele hätten und die Aufstandsbewegung durch „eine Großmacht unterstützt werde, die an neuen Unruhen in China Interesse habe“. Die Rebellenführer würden sämtlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Ein Militärtribunal der Nankingregierung sei angeschlossen; er werde vielmehr solange im Amt bleiben, wie es notwendig sei, um das Werk der Einigung Chinas zu vollenden.

Tschangkaifschang unterließ also seinen Willen zum Kampf und bedauert die Ursache — denn eine andere Großmacht kann nicht gemeint sein — in China einen Aufstand gegen die Zentralregierung angezettelt zu haben.

Die Rebellen für Frieden mit Russland.

Die vorläufige Regierung der Provinz Hupe veröffentlichte einen Aufruf, in dem sie ihr Programm veröffentlicht. Sie fordert sofortige Demobilisierung der chinesischen Armee, Abschaffung der Sonderrechte für Ausländer und fremde Staaten, die Einlösung des Vierstundentags und die Wiederherstellung des russisch-chinesischen Einvernehmens. Der Vorsitz der Regierung wurde dem Marschall Fong angetragen.

Einer späteren Meldung zufolge hat sich nunmehr auch der kommandierende der vieren Divisionen, General Cheng Jai-kwal, den Rebellen angeschlossen. Der General weiterte sich, einen Befehl Tschangkaifschangs auszuführen und setzte seine Truppen gegen die Zentralregierung in Marsch.

Neue Kämpfe an der Grenze. Moskauer Meldungen zufolge kam es an der russisch-chinesischen Grenze zu neuen Kämpfen. Eine in Richtung eingedrungene weißrussische Truppe — alle Angehörige der früheren Jarenarmee — wurde 40 Kilometer nördlich der Grenze von Sowjettruppen an-

gegriffen und aufgetrieben. Elf Angehörige der Bande wurden getötet, 36 gefangen genommen. Die Gefangenen kommen in Biagowschenka vor das Kriegsgericht und sollen zum Tode verurteilt werden.

Die Mitarbeit der Arbeitnehmer

Beginn der parlamentarischen Handelskonferenz. — Meinungen für Arbeiter?

Die internationale parlamentarische Handelskonferenz, die gegenwärtig im Reichstagsgebäude stattfindet, begann ihre Arbeiten zunächst mit Ausschusssitzungen.

Im Anschluß für die Reorganisation der Industrie legte das englische Unterhausmitglied Han-son als Berichterstatter eine Entschließung vor, worin es heißt, daß die Konferenz sowohl wie auch die internationale Nationalisierung der Industrie durch industrielle, Handels- und soziale Organisationen in allen Ländern der Welt sorgfältig geprüft werden sollte, ferner, daß die Abordnungen aus den verschiedenen Parlamenten erucht werden sollen, durch ihre heimischen Parlamentsausschüsse die Erziehung industrieller Zusammenkünfte auf rationaler Grundlage und die Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten erörtern zu lassen, und schließlich, daß die Abordnungen für die Konferenz des Jahres 1930 Berichte über die Ergebnisse ihrer Erörterungen ausarbeiten sollen.

Sobann berichtete der Zentrumsgewerkschaftsleiter Dr. Bränning über „Neue Grundlagen der Mitarbeit der Arbeitnehmer“. Er sagte seine Ausführungen in einer Entschließung zusammen, in der der Wunsch nach besserer Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeberchaft ausgedrückt wird. In diesem Zweck sollen u. a. Formen der Besitz- und Gewinnbeteiligung gefunden werden, die die gemeinschaftlichen Bedenken, die in vielen Ländern gegen die bisherigen Verträge bestehen, beseitigen. In allen Ländern soll durch Schaffung von Aktien die Möglichkeit der Beteiligung der Arbeitnehmer am Aktienbesitz des Unternehmens, in dem sie beschäftigt sind, gefördert werden.

Die Bedeutung der Landwirtschaft.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Held.

Anlässlich der Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Pfalz hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in Zweibrücken eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Landwirtschaft sei heute für das Reich in wirtschaftlicher und politischer Beziehung maßgebend. Sie trage dazu bei, den Staat unabhängig von außen zu machen, womit auch seine Unabhängigkeit nach innen verknüpft sei. Die Wahrung der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit sei eine Aufgabe der Landwirtschaft, die sie aber nur erfüllen könne, wenn sie auf gesunder Grundlage aufgebaut werde. Ebenso unerlässlich sei die Landwirtschaft zur Erhaltung der Volksgesundheit sowie zur Erhaltung jener Bevölkerungsschichten, die fest auf der Scholle lägen und mit dem anstammenden Heimatgefühl die höchsten Begriffe von Volkstum und Vaterlandsliebe abgaben.

Die bisher zur Verringerung der landwirtschaftlichen Not angewandten Mittel hätten eine dauernde Verringerung nicht herbeiführen. Zum Schluß seiner Rede forderte der Ministerpräsident einen stärkeren Schutzholl und eine festere Organisation des Abzuges.

Stützungsaktion der Banken.

Vor durchgreifenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse.

In den letzten Wochen waren an den deutschen Börsen anhaltende Kursrückgänge zu verzeichnen, denen vielfach weniger reale Ursachen, als Mäandern der Währungsstabilisation zugrunde lagen. Es bestand die Gefahr, daß erhebliche Effektenbestände zu Ausverkauften in ausländischen Börsen übergingen.

Um eine Verringerung herbeizuführen, haben die vier Banken die Kommerz- und Diskontobank sowie das Bankhaus Mendelssohn u. Co. Verordnungen beschlossen. Die Vertreter dieser Banken waren einstimmig der Ansicht, daß durchgreifende Maßnahmen zur Verbesserung der heutigen Lebensverhältnisse erforderlich sind. Es wurde beschlossen, den bisher in ähnlichen Fällen häufig zusammenzubehalten von Banken und Bankiers alsbald zusammenzubehalten, um über die zu erziehenden Schritte in Verbindung mit einer Intervention Beschluß zu lassen.

Das Bekanntwerden der Stützungsaktion der Banken hat zum Schluß der Montagssitzung einen vollkommenen Stimmungsanstieg herbeigeführt.

Zusammenstöße in Genf.

Der Bericht über die Verhandlungen des Völkerbundes wollte den Kommissionsbericht erweitern!

Die Schlussarbeiten der Herbstversammlung des Völkerbundes sind voll im Gange. Bis zum Mittwoch finden täglich zwei Vollversammlungen statt. Das Interesse ist freilich nicht mehr groß; viele Bänke sind leer. In scharfen Auseinandersetzungen kam es im Abstimmungskomitee. Der Bericht über die Verhandlungen, legte einen Bericht vor, der durch die Hinzufügung einer nicht vorgesehenen Erweiterung in den Vordergrund rückte, die Stellungnahme Englands und der anderen Mächte dagegen unterdrückte.

Zahlreiche Delegierte erhoben gegen dieses Gebaren scharfen Protest. Sie erklärten, der Bericht habe die wahre Stimmung im Ausschuss verheimlicht. Auf französischer Seite bestimme offenbar die Absicht, einen Bericht in der Form zuzulassen zu bringen, daß die vorbereitende Abklärungskommission eine Aussprache über die großen Streitfragen der ausgebildeten Mächte und des lagernden Kriegsmaterials nicht wieder aufnehmen könne. Mit ungewöhnlicher Kraft verfolge die französische Abordnung das Ziel, die bisherigen Verhandlungen in diesen Fragen, denen die frühere englische konservative Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, bereits als endgültig bestritten hinzustellen, so daß es der gegenwärtigen Arbeiterversammlung unmöglich gemacht werden sollte, die großen Streitfragen wieder von neuem in der vorbereitenden Abklärungskommission aufzurollen.

Infolge dieses Zwischenfalls mußte die Sitzung unterbrochen werden. Es wurde ein Sonderauschuß eingesetzt, der die Vordräge prüfen und den endgültigen Wortlaut des Berichts formulieren soll.

In der Vollversammlung erklärte der deutsche Abgeordnete Dr. Reichsfeind einen Bericht über die Wirtschaftsarbeiten des Bundes. Das Kernstück des Berichtes war der Vorschlag der Zollwaffenstillstandskonferenz, die Ende Januar 1930 stattfinden soll. In der Frage des sinesischen Handels mit dem Revisionsschiedsgericht scheint eine Einigung auf der Grundlage zustande zu kommen, daß die Revisionsanträge gemäß dem üblichen Geschäftsablauf in der Völkerbundsversammlung als zulässig und gangbar erklärt werden. Damit würde der Artikel 19 über die Revision internationaler Verträge zum ersten Male praktische Bedeutung und Wirkungsmöglichkeit für die Zukunft erhalten.

Krawalle in Berlin.

Ein nationalisierender Propagandaausgang von Kommunisten angegriffen.

Bei einem Propagandaausgang, den die Nationalsozialisten durch Berlin-Kreuzfeld veranstalteten, kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen. Als der Zug die Luisenbrücke passierte und dort ein Gebränge entstand, fielen mehrere Schüsse. Die Polizei nahm neun Angreifer fest. Bei einem von ihnen fand man eine Schreckschusspistole. Am östlichen Bahnhof wurde ein Kraftwagen, in dem der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels und vier andere Nationalsozialisten saßen, von Kommunisten angehalten. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurden auf beiden Seiten mehrere Schüsse abgefeuert. Als die Polizei zur Stelle war, hatten die Kommunisten das Weite gesucht. Dr. Goebbels und seine Begleiter wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht und nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen.

Paris verhandelt mit Rom.

Die beiden Mittelmeeremächte wollen auf der Flottenkonferenz eine Einheitsfront bilden.

Ein amerikanischer Journalist will in Genf in Erfahrung gebracht haben, daß die französische und die italienische Völkerbundsdelegation im Auftrage ihrer

Regierungen Verhandlungen über die Bildung einer Einheitsfront auf der Flottenkonferenz eingeleitet haben.

Die französische Regierung soll bereit sein, ihre Forderung nach einem dem italienischen Bestand überlegenen Kontingent an Kreuzern, Zerstörern, U-Booten und anderen kleinen Kriegsschiffen fallen zu lassen, um dafür mit Italien für eine größere U-Bootflotte zu kämpfen.

Ferner soll Frankreich den Bau des neuen deutschen Panzerkreuzers als ein für den Seefrieden unzulässiges Ereignis hinstellen und darauf die Notwendigkeit einer neuen Einteilung der Kriegsschiffe herleiten wollen.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen soll auch der oft abgelehnte Vorschlag der Italiener, die Mittelmeersee beidseitig durch einen Kanal zu verbinden, erwähnt worden sein.

Der „rote Hahn“.

Großfeuer in Berlin.

In Berlin machte ein Großfeuer der Feuerwehr viel zu schaffen. In einem Hause in der Passauer Straße war ein großer Dachstuhlbrand ausgebrochen, der sich auf das Vorderhaus und einen Seitenflügel erstreckte. Das Dach brannte lichterlos, was bei dem starken Wind eine große Gefahr für die angrenzenden Häuser bedeutete. Das Feuer hatte sich auch schon durch die offenstehende Tür einer Brandmauer nach dem Dach des Hinterhauses forgepflanzt, als die Feuerwehr unter großen Anstrengungen den Brand einzudämmen konnte. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es ihr, alle weiteren Gefahren zu beseitigen. Ein Feuerwehrmann erlitt leichte Brandverletzungen.

Ferner wurde in Berlin die Feuerwehr nach Adlershof alarmiert. Es fanden bei Anbruch der Wehr Gebäude der Reichsvermögensstelle und der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt in Flammen. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

Eine Lederfabrik durch Feuer vernichtet.

Am 21. April in Mecklenburg-Schwerin kam in den Altmanischen Lederfabriken ein Feuer zum Ausbruch, das sämtliche Gebäude der Fabriken einäscherte. Der Schaden soll mehrere hunderttausend Mark betragen und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Man mutmaßt, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit einiger Gerbergehilfen entstanden ist.

Niesenbrand im englischen Hafen Sittingbourne.

In Sittingbourne an der Themsemündung brach im Hafen einer Papierfabrik ein Großfeuer aus. Trotz 30tägiger Tätigkeit von zehn Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Die dort lagernden großen Holzbockwerke wurden vom Feuer erfaßt. Der starke Wind begünstigte die Ausdehnung des Brandes.

Ein kastilianisches Dorf eingebrannt.

Am Sonnabend brach in einem kastilianischen Dorf ein großer Brand aus. Fast alle Gebäude wurden vernichtet. Bei den äußerst schwierigen Versuchen, das Feuer einzudämmen, erlitten 17 Feuerwehrleute schwere Verletzungen.

Die ersten Herbststürme.

Schwere Unwetterstürme.

Der Herbst hat sich in diesem Jahre pünktlich und zwar mit seinen charakteristisch unangenehmen Begleiterscheinungen eingestellt. Ueber die verschiedensten Teile Deutschlands, namentlich über Nordwestdeutschland, und über große andere Gebiete Europas sind schwere Stürme und Unwetter gezogen, die an manchen Stellen erhebliche Schäden angerichtet haben.

In Berlin wurde die Feuerwehr wegen des orkanartigen Sturmes dauernd alarmiert, da der Sturm Dachrinnen, Gerüste und Verbeisäuler in verschiedenen Stadtteilen abgerissen hatte. Auch Eichen im

Streifenbahnverkehr waren zu verzeichnen, weil der Sturm verschiedentlich Schäden an den Oberleitungsanlagen verursachte und im Tiergarten Räume einräumte hatte.

In einzelnen Gebieten an der Nordküste erreichte der Sturm die Stärke 8, also die größte Stärke. Obwohl in Curhaven als auch im Hamburger Hafen erreichte das Wasser zur Flutzeit eine erhebliche Höhe (fast sieben Meter), so daß verschüttete abgegebene werden mußten. In den Kanalschiffen, den Kanalen und Brunnentüpfeln hat eine ganze Reihe von fahrzeuge Schutz gesucht, um ruhigeres Wasser abzuwarten. Wie aus Helgoland gemeldet wird, mußte die Küstenschutzflotte vorläufig eingestellt werden. Die See befindlichen Fahrzeuge konnten jedoch als rechtzeitig einen Hafen erreichen.

Der Wasserpiegel der Döse stieg um mehrere Meter. Die Uferhochweiden waren vollständig unter Wasser. Das Vieh mußte sich auf Werten flüchten, wo es bis zum Leibe im Wasser stand. Drei mit Vieh beladene Motorboote wurden durch den Sturm vom Ufer losgerissen und gerieten in den Sturm verdrängt. Das Motorboot „Albatros“ geriet in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Intereise und besonders auf der Elbe stark auf sich gemacht. Der Aufbruch der Elbe ist vollständig überflutet, so daß die gemähte Bohlen ernte abgebrochen wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils durchgeblendet. Die Landungsbrücke wurde durch den Sturm zerstört.

Sturmflut auf Sylt.

Durch den starken Nordweststurm, der auch auf Sylt tobte, wurden aus der Deutschen Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Wattenmeer getrieben, die bis am Hindenburgdammen stauten und die weiten Sandbänke zwischen Reitmum und Archem bis zum Hindenburgdammen überfluteten. Die 100 Meter breite Straße vor dem Reitmum-Kliff wurde bis zur Fußhöhe des Kliffs überflutet. Die gesamte Ostseite wurde vernichtet.

Der „keine Raab“ verunglückt.

Das seit zwei Wochen im Hamburger Flughafen stationierte Parabel-Nach-Kleinluftschiff No. 28 ist in der Nacht vom Sturm beschädigt worden. Obwohl man frühzeitig Haltemannschaften alarmiert hatte, konnten die Stützen, denen der an einem kleinen Mast befestigte Ballonkörper ausgelegt war, zu begegnen, und der Mast am Kopfende nach, und die Stütze rief ein so daß der ganze Ballon in sich zusammenbrach.

Politische Rundschau.

Berlin, den 24. September 1929. Der argentinische General Toranzo besuchte in Begleitung seines Sohnes den Flughafen Tempelhof.

Der Kreuzer „Vergil“ fertig zum Stapellauf. Der für den Kreuzer der Nachkriegszeit G, der wahrscheinlich den Namen „Vergil“ erhalten wird, ist nunmehr auf der Werft in Wilhelmshaven klar zum Stapellauf. Von seinen Schwesterschiffen, die ebenfalls 6000 Tonnen groß sind, weicht der neue Kreuzer dadurch ab, daß sein Schiffsrumpf eine neuartige baugleiche Form erhalten hat.

Gerichtssaal.

Eine Gattenmörderin zum Tode verurteilt. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Reichsgericht die Schwurgericht, das sich in den letzten Tagen mit zwei Giftmordprozessen zu befassen hatte, die Angeklagte, Frau Dammecher, wegen Giftmordes an ihrem Mann zum Tode. Frau Schumann, die sich ebenfalls unter dem Verdacht des Giftmordes an ihrem Mann zu verantworten gehabt hatte, wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)

Das Bild stand lange vor seiner Seele. „Sterben ist nichts, doch leben und — und —“ Er griff mit der Rechten ins Leere. „Und nicht leben können, das ist das Unglück.“

Das kleine Mädchen, das am Gitter stand, sagte kein und zart zu dem sonderbaren Manne, der die Lippen bewegte und doch nicht sprach und vor sich hinsah und doch nichts sah: „Tut dir was weh?“

Da erwachte Sohr, schüttelte sich und frag mechanisch: „Warum?“

„Und das kleine Mädchen sagte: „Weil du weinst.““

Da strich sich Sohr mit dem Handrücken über die Wangen. „Naß, wahrhaftig.“

Und als das Mädchen weiter fragte: „Du hast wohl kein Taschentuch?“ und ihm das ihrige hinhielt, da meinte Sohr wirklich und sagte unter Lächeln: „Ja, mein Kind, das habe ich noch, das noch.“ und ging weiter, und das Mädchen bildete ihm nach.

Der Professor mußte recht haben: er war noch lange nicht gesund.

Die Friedrichstraße war Sohr hinuntergegangen und stand jetzt unter den Linden. Bei jedem Schritt, den er getan hatte, hatte ihn etwas an früher erinnert. Hier bist du vor Monaten mit dem und dem gegangen. Als du vor Monaten hier gingst, war das so und so. Vor Jahren hast du da draußen bei Margraf deiner Frau einen Schmutz gekauft. Als du am letzten Male hier warst, begegnete dir — — — Er schlug mit der Faust durch die Luft. Wozu diese albernen: als du. Es war doch vorbei. Er rief sich zusammen. Er wollte nicht mehr an sich denken, nicht mehr an die, die für ihn tot sein mußten, nicht mehr an die Vergangenheit und das, was war.

„Du mußt raus aus diesem Trübsal!“ entschied er, „mußt aufs Land auf irgendeine Klippe als Knecht oder Verwalter oder Inspektor. Mußt arbeiten, bis du stumpf und dumm bist und ein neues Ich in dir geboren ist.“

Da war eine Bant. Sohr setzte sich. Den Koffer stellte er zwischen seine Füße. Ihm war trostlos zumute.

Keine Aufgabe und kein Ziel haben ist schlimmer noch wie keine Hoffnung haben. Man ist so leer dabei und man fühlt sich, als ob nichts mehr in einem wäre. Man hat keinen Teil mehr an irgendwelchem Gelingen, was es auch sei und was es betreffe, man ist nicht mehr wer, sondern nur noch was. Eine belanglose, überflüssige Sache.

Ob unter denen, die da die Linden entlang hasteten, geschäftig, eilig, wichtig, als ob von ihrem Geben das Weltwandel abhinge, auch welche waren, die nach Geld rannten, um den nächstjüngsten Wechsel einlösen zu können? So wie er gerannt war von Pontius zu Pilatus und von Tür zu Tür.

Verflucht! Wie hatten ihn seine Geschäftsfreunde behandelt, denen gegenüber er sich von vorbildlicher Treue gezeigt hatte, die nie vergeblich zu ihm gekommen waren, wenn einmal Verlegenheit oder Not vor ihrer Tür standen.

Und das war oft geschehen. Ihn hatten sie immer bereitgefunden und nicht wenige dieser ihm Verpflichteten hatten von „Niederlassen“, „Anmergendem“ und „aufreichtem Dankbarkeit“ gesprochen.

Und als es dann am Dankbarkeits-Bezeugen war, als sie bezahlen sollten, was sie empfangen hatten, da hatten sie sich verweigert und ihn auch. Schandbar hatten sie ihn behandelt und vor sich selber schämte sich Sohr heute noch.

Ein Männerwort ist noch lange kein Männerwort. Das hat er sehr deutlich erkennen müssen und auch über Gut und Böse, Recht und Unrecht hatte ihm das Leben ein besonderes Brezier gelesen. Was den einzelnen gut war, das war richtig und was ihnen nützte, das war gut und ob sie die dunkelsten Wege gingen und die schiefsten Dinge taten, sie taten doch recht und ob sie Dreck am Stecken hatten, klumpenweise, sie waren doch ehrbare Herren.

Sonderbar, daß ihm das alles jetzt erst kam. In der Charité hatte er mit seinen Gedanken an „einmal“ gedacht, er mußte da in einer anderen Welt gelebt haben, in einer Welt, zu der das Draußen nicht herein gelassen wurde.

Und wie war er da eigentlich hineingekommen? Ja, wie war das doch?

Ach so; es war da mit einem Male aus gemeltem Zwangsversteigerungsvormerk in Grundbuch auf seinem gesamten Besitz! Wegen der Kundenwechseln über die lastaufhebend Markt, die er empfangen und weitergegeben hatte und die diejenigen, die sie einzulösen verpflichtet waren, nicht eingelöst hatten. Ja, so war das.

Wechsel sind ein goldener Galgen. Wenn er das doch früher gewußt hätte! Als er es wußte, nützte ihm die Weisheit nichts mehr. Und von dem Galgen konnte er sich nicht lösen.

Es war ganz plötzlich vorbei mit ihm. Die letzte Hoffung hatte getrogen, der „letzte Freund“ gelogen, kein Weg mehr offen.

In völliger Unmacht mußte er sich befinden haben, als er vor dem „Fürstentum“ über die Königgräzer Straße ging, in der Absicht, sich zu Tode fahren zu lassen. Heute noch wußte er nicht, was eigentlich den unmittelbaren Anlaß zu diesem Entschlusse gegeben hatte. Er sah nur noch die Wellenung vor sich, fühlte das heranrollende Auto, hörte die Rufe der Passanten. Schrie hörte er, fühlte heute noch wie er damals die Augen schloß und wie er dachte: „Zeit — leht!“

Dann war ein Feuerball vor seinen Augen gewesen und dann war er nach drei Tagen Bewußtlosigkeit in der Charité erwacht.

Als es wieder soweit mit ihm war, daß er sich aufrichten konnte, hatte er auf der Tafel über seinem Bette den Krankenbefund gelesen: Schädelbruch, Schulterbruch, innere Verletzungen und Fleischwunden an Kopf, Brust und Armen.

„Mit welchem Rechte eigentlich“, fragte sich Sohr, „hat man dich damals in jenes Haus gebracht, mit welchem Rechte dich gepflegt, geheilt und dem Leben wiedergegeben. Alles gegen deinen Willen. Mit welchem Rechte hat ein Unschuldigem einfach Beschlag auf dich? Wenn dem bist du verpflichtet oder verbunden, wem? — Den Menschen, dem Staat, der Gemeinschaft von zweiundsechzig Millionen in vollkommen gleichgültiger Kreaturen, von denen dir kein einziger helfen konnte und wollte in deinen persönlichen Notlagen, gegen deren Willen und die dir leht nur geholfen haben als Sachgegenstände, aus reinem puren Eigennutz und in der Erkenntnis, daß ihnen die Unterhaltung eines gefunden Menschen immer noch billiger zu stehen kommt wie die eines Kranken.“

So gingen seine Gedanken durcheinander, wir und unloslich, und nach jeder Gedankenreihe fuhr die Hand an die Stirn, als ob sie bannen und hemmen könne, was da drinnen freile.

Endlich fuhr er auf.

„Fort, fort! Ich muß fort, wenn ich nicht wahnsinnig werden will. Fort! Aber wohin?“

Und er setzte sich wieder, zog sein Portemonnaie, zählte eine Mark und dreiundzwanzig Pfennige und ging wie ein Fremder väterlich mit sich selber zu Rate.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Bräute der Heiligen“.

Mahatma Ghandi gegen falsche Propheten.

Bei den Hindus war es von jeher üblich, daß die Eltern mancher ihrer Töchter im jugendlichen Alter, ohne auf sinnliche Wünsche Rücksicht zu nehmen, für Lebenszeit dem Dienst der Tempelgötter oder dem ihrer Priester weihen. Es spricht für die innere Revolution im indischen Leben, daß diese Sitte neuerdings auf lebhaften Widerstand stößt. Ein kürzlich bekannt gewordener Fall, in dem drei Mädchen einem Priester übergeben wurden, der in dem Genuß der Heiligkeitskost, hat besonders lebhaften Unwillen erregt und ist der Ausgangspunkt einer Bewegung geworden, die die Abschaffung des Brauchs fordert.

Ursprünglich sprach sich in der Uebergabe eines Kindes an einen Gott ein frommer Gedanke aus; die indischen „Heiligen“ führten ein keusches Leben, standen in hoher Achtung und wurden von allen geehrt. Man erlaubte ihnen auch, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht hatten, darüber zu entscheiden, ob sie weiter Gott dienen oder in das weltliche Leben zurückkehren wollten. Im Laufe der Zeit ist aber der fromme Gedanke, der der Sitte ursprünglich zugrunde lag, in den Hintergrund getreten. Man legte nicht mehr ausschließlich Wert auf die Keuschheit und die unantastbare Lebensführung; die Gottesprecherinnen gerieten vielmehr auf bedenkliche Wege, und ihr Leben und Treiben erhielt einen bösen Beigeschmack. Kurz, diese „Priesterinnen“ waren nicht mehr die keuschen Bräute Gottes, sondern dienten der Unterhaltung der Priester.

Diese Entwicklung hat Ghandi, den Führer des indischen Nationalismus, dazu veranlaßt, die fragwürdigen „Heiligen“, die sich an die Gläubigen mit der Bitte wenden, ihnen das Leben ihrer jungen Töchter oder Frauen anzubetrachten, an den Pranger zu stellen. In diesem Zusammenhang macht der „Indian National Herald“, ein führendes Bombayer Blatt, auf den Fall eines „Heiligen“ aufmerksam, der aus seinem Bergland nach Bombay gekommen ist, um dort Anhänger zu werben. Massen frommer Hindus ziehen zu dem schönen Heim, das sich der „Heilige“ auf dem „Malabar Hill“ geschaffen hat; sie alle wollen einen Blick des „Propheten“ oder gar den Segen des „Heiligen Mannes“ für sich oder ihre Familie erhalten.

Wer ohne religiöse Vorurteile dorthin pilgert, findet nur einen alten Mann, der mit untergeschlagenen Beinen auf einem Stuhl sitzt und einen schmalen Leinwandgürtel als einziges Gewand trägt. Eine Gruppe junger hübscher Mädchen umgibt ihn, während andere die Speisegaben sammeln, die zu seinen Füßen niedergelegt werden. Der „Heilige“ ist still wie das Gras und sieht mit geschlossenen Augen. Gläubige raunen einander zu, daß er sich im Stadium übersinnlicher Verkörperung befindet. Den ganzen Tag zieht die Prozession der Gläubigen an ihm vorüber. Von weither sind die Leute gekommen, um dem alten Mann zu huldigen. Jeder hat ein Geschenk mitgebracht, alle harren klopfenden Herzens, daß der „Heilige“ zu sich kommen und das Wort an sie richten würde.

Aber der „Heilige“ hat nichts zu sagen, und die wartende Menge muß sich mit seinem Unblick begnügen. Ghandi protestiert nun gegen diesen Betrug der Volksmassen, die auf religiöse Schwärmer hineinfallen und gläubigen Herzens Geld und Töchter Männern ausliefern, die weit davon entfernt sind, im Sinne der alten und sehr strengen religiösen Gebräuche zu wirken.

Scherz und Ernst.

11. Massenmörderin aus Mitleid? Eine Anzahl ungewöhnlicher Mordfälle werden aus der Stadt Union im Staate Missouri gemeldet. Bertha Gifford, heute einundfünfzig Jahre alt, hatte in ihrer Jugend Kranke in Massen mehr aus Mitleidsdrama als für praktische Zwecke getötet. Als ihr Mann starb, ohne Mittel zu hinterlassen, wurde sie vor sechs Jahren Krankenschwester in ihrer Heimatstadt Union. Vor einiger Zeit starb ein alter Mann, den Bertha Gifford gepflegt hatte. Bald darauf starb eine Witwe, die sie gleichfalls in Bertha Giffords Pflege besah. Die Todesursache konnte in beiden Fällen nicht genau festgestellt werden; dennoch fiel es niemandem ein, die ehrentwürdige Krankenschwester zu verdächtigen. Später richtete Bertha Gifford in ihrem Heim eine Privatklinik ein, in dem sie minderbemittelte Patienten umsonst behandelte. Von zwölf Patienten fanden in ganz kurzer Zeit sechs unter Vergiftungsgeheimnissen. Als Bertha Gifford endlich einer Verhaftung unterzogen wurde, gab sie zu, ihre Patienten zu vergiften; doch behauptete sie, daß sie nur aus Mitleid gehandelt habe, da sie die fortwährenden Leiden der Kranken nicht mit ansehen konnte.

12. Der Fall der Vorzeit. Zwei Zähne eines Mannes, das vor rund 20000 Jahren in Südafrika weidete, wurden kürzlich im Wilandsberg im westlichen Transvaal von Professor Dart wissenschaftlich bestimmt. Der Gelehrte vertritt die Ansicht, daß die beiden Zähne einer bisher unbekanntem Art süd-afrikanischer Mammuts gehörten. Die Zähne wurden in Stücken von einem Jungen gefunden und von Professor Dart rekonstruiert, der dem Fund um so größere Bedeutung beilegt, als gleichzeitig zahlreiches Gerät aus der Steinzeit gefunden wurde. Die bisher sehr angesehene Theorie, nach der Afrika als Urheimat der Menschheit zu gelten habe, soll danach eine wertvolle Bestätigung erfahren haben.

Handelsteil.

— Berlin, den 23. September 1929.

Am Devisenmarkt waren die Kurse nur unwesentlich verändert.

Am Effektenmarkt war die Tendenz am Beginn der neuen Woche wieder schwächer und ging im Laufe des Tages noch weiter zurück. Später blieb die Börse trotz leichter Erholungen immer noch unsicher. Erst gegen Schluß nach Bekanntwerden des Interventionsbeschlusses der Bank für die Welt wurde die Stimmung durch den Marktmarkt wieder schwächer. Am Geldmarkt lag Tagesgeld wieder leichter. Die Sätze für Wechseldiskont blieben weiter 7½ Prozent, Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Am Probenmarkt war die Haltung von Brotgetreide noch verminderten Angebotes leicht abgeschwächt. Dagegen war stetig, Getreide und Mais still. Mehl ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1955 (Weid), 4,2035 (Brief), engl. Pfund: 20,332 20,372, doll. Gulden: 168,22 168,56, ital. Lira: 21,945 21,985, franz. Franken: 16,42 16,46, Belgien (Belga): 58,29 58,41, Schweiz. Franken: 80,87 81,03, dän. Krone: 111,70 111,92, schwed. Krone: 112,32 112,54, norw. Krone: 111,67 111,89, tschech. Krone: 12,426 12,446, österr. Schilling: 58,98 59,10, span. Peseta: 61,93 62,05.

Warenmärkte.

(Umtlich) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Weizen Markt 22—23 (am 21. 9. 22—23), Roggen Markt 17,8—18 (17,7—18), Dinkel 20,2—22 (20,5 bis 22), Futter- und Anbaugetreide 17,0—18 (17,0—18), Hafer Markt 16,4—17 (16,4—17), Mais loco Berlin 20,9—21 (20—21), Weizenmehl 27,75—33,75 (27,75 bis 33,75), Roggenmehl 24—27,25 (24—27,25), Weizenkleie 11,60—12,25 (11,60—12,25), Roggenkleie 10,80—11,25 (10,80—11,25), Weizenkleiemehlsorte — (—), Raps — (—), Weinsaat — (—), Viktoriaerbsen 38—46 (38 bis 46), kleine Speiseerbsen 28—33 (28—33), Futtererbsen 21—23 (21—23), Weizen — (—), Ackerbohnen — (—), Widen — (—), Lupinen blaue — (—), gelbe — (—), Cerebella — (—), Kapulunen 18,50—19 (18,50—19), Weinfäden 24,30—24,60 (24,30 bis 24,60), Erdnüssen 12,40—12,70 (12,50—12,70), Sojabohnen 20,20—20,70 (20,20—20,70), Kartoffelböden 17,60—18,20 (17,80—18,40).

Kartoffelpreise.

Umtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,90—2,20, Rote 2,20—2,60, Gelbfleischige

2,30—2,70 Vari. Fabrikations 10—10,5, Weiße 10,5—11,5, Gelbfleischige 11,5—12,5, Weiße 12,5—13,5, Gelbfleischige 13,5—14,5, Weiße 14,5—15,5, Gelbfleischige 15,5—16,5, Weiße 16,5—17,5, Gelbfleischige 17,5—18,5, Weiße 18,5—19,5, Gelbfleischige 19,5—20,5, Weiße 20,5—21,5, Gelbfleischige 21,5—22,5, Weiße 22,5—23,5, Gelbfleischige 23,5—24,5, Weiße 24,5—25,5, Gelbfleischige 25,5—26,5, Weiße 26,5—27,5, Gelbfleischige 27,5—28,5, Weiße 28,5—29,5, Gelbfleischige 29,5—30,5, Weiße 30,5—31,5, Gelbfleischige 31,5—32,5, Weiße 32,5—33,5, Gelbfleischige 33,5—34,5, Weiße 34,5—35,5, Gelbfleischige 35,5—36,5, Weiße 36,5—37,5, Gelbfleischige 37,5—38,5, Weiße 38,5—39,5, Gelbfleischige 39,5—40,5, Weiße 40,5—41,5, Gelbfleischige 41,5—42,5, Weiße 42,5—43,5, Gelbfleischige 43,5—44,5, Weiße 44,5—45,5, Gelbfleischige 45,5—46,5, Weiße 46,5—47,5, Gelbfleischige 47,5—48,5, Weiße 48,5—49,5, Gelbfleischige 49,5—50,5, Weiße 50,5—51,5, Gelbfleischige 51,5—52,5, Weiße 52,5—53,5, Gelbfleischige 53,5—54,5, Weiße 54,5—55,5, Gelbfleischige 55,5—56,5, Weiße 56,5—57,5, Gelbfleischige 57,5—58,5, Weiße 58,5—59,5, Gelbfleischige 59,5—60,5, Weiße 60,5—61,5, Gelbfleischige 61,5—62,5, Weiße 62,5—63,5, Gelbfleischige 63,5—64,5, Weiße 64,5—65,5, Gelbfleischige 65,5—66,5, Weiße 66,5—67,5, Gelbfleischige 67,5—68,5, Weiße 68,5—69,5, Gelbfleischige 69,5—70,5, Weiße 70,5—71,5, Gelbfleischige 71,5—72,5, Weiße 72,5—73,5, Gelbfleischige 73,5—74,5, Weiße 74,5—75,5, Gelbfleischige 75,5—76,5, Weiße 76,5—77,5, Gelbfleischige 77,5—78,5, Weiße 78,5—79,5, Gelbfleischige 79,5—80,5, Weiße 80,5—81,5, Gelbfleischige 81,5—82,5, Weiße 82,5—83,5, Gelbfleischige 83,5—84,5, Weiße 84,5—85,5, Gelbfleischige 85,5—86,5, Weiße 86,5—87,5, Gelbfleischige 87,5—88,5, Weiße 88,5—89,5, Gelbfleischige 89,5—90,5, Weiße 90,5—91,5, Gelbfleischige 91,5—92,5, Weiße 92,5—93,5, Gelbfleischige 93,5—94,5, Weiße 94,5—95,5, Gelbfleischige 95,5—96,5, Weiße 96,5—97,5, Gelbfleischige 97,5—98,5, Weiße 98,5—99,5, Gelbfleischige 99,5—100,5, Weiße 100,5—101,5, Gelbfleischige 101,5—102,5, Weiße 102,5—103,5, Gelbfleischige 103,5—104,5, Weiße 104,5—105,5, Gelbfleischige 105,5—106,5, Weiße 106,5—107,5, Gelbfleischige 107,5—108,5, Weiße 108,5—109,5, Gelbfleischige 109,5—110,5, Weiße 110,5—111,5, Gelbfleischige 111,5—112,5, Weiße 112,5—113,5, Gelbfleischige 113,5—114,5, Weiße 114,5—115,5, Gelbfleischige 115,5—116,5, Weiße 116,5—117,5, Gelbfleischige 117,5—118,5, Weiße 118,5—119,5, Gelbfleischige 119,5—120,5, Weiße 120,5—121,5, Gelbfleischige 121,5—122,5, Weiße 122,5—123,5, Gelbfleischige 123,5—124,5, Weiße 124,5—125,5, Gelbfleischige 125,5—126,5, Weiße 126,5—127,5, Gelbfleischige 127,5—128,5, Weiße 128,5—129,5, Gelbfleischige 129,5—130,5, Weiße 130,5—131,5, Gelbfleischige 131,5—132,5, Weiße 132,5—133,5, Gelbfleischige 133,5—134,5, Weiße 134,5—135,5, Gelbfleischige 135,5—136,5, Weiße 136,5—137,5, Gelbfleischige 137,5—138,5, Weiße 138,5—139,5, Gelbfleischige 139,5—140,5, Weiße 140,5—141,5, Gelbfleischige 141,5—142,5, Weiße 142,5—143,5, Gelbfleischige 143,5—144,5, Weiße 144,5—145,5, Gelbfleischige 145,5—146,5, Weiße 146,5—147,5, Gelbfleischige 147,5—148,5, Weiße 148,5—149,5, Gelbfleischige 149,5—150,5, Weiße 150,5—151,5, Gelbfleischige 151,5—152,5, Weiße 152,5—153,5, Gelbfleischige 153,5—154,5, Weiße 154,5—155,5, Gelbfleischige 155,5—156,5, Weiße 156,5—157,5, Gelbfleischige 157,5—158,5, Weiße 158,5—159,5, Gelbfleischige 159,5—160,5, Weiße 160,5—161,5, Gelbfleischige 161,5—162,5, Weiße 162,5—163,5, Gelbfleischige 163,5—164,5, Weiße 164,5—165,5, Gelbfleischige 165,5—166,5, Weiße 166,5—167,5, Gelbfleischige 167,5—168,5, Weiße 168,5—169,5, Gelbfleischige 169,5—170,5, Weiße 170,5—171,5, Gelbfleischige 171,5—172,5, Weiße 172,5—173,5, Gelbfleischige 173,5—174,5, Weiße 174,5—175,5, Gelbfleischige 175,5—176,5, Weiße 176,5—177,5, Gelbfleischige 177,5—178,5, Weiße 178,5—179,5, Gelbfleischige 179,5—180,5, Weiße 180,5—181,5, Gelbfleischige 181,5—182,5, Weiße 182,5—183,5, Gelbfleischige 183,5—184,5, Weiße 184,5—185,5, Gelbfleischige 185,5—186,5, Weiße 186,5—187,5, Gelbfleischige 187,5—188,5, Weiße 188,5—189,5, Gelbfleischige 189,5—190,5, Weiße 190,5—191,5, Gelbfleischige 191,5—192,5, Weiße 192,5—193,5, Gelbfleischige 193,5—194,5, Weiße 194,5—195,5, Gelbfleischige 195,5—196,5, Weiße 196,5—197,5, Gelbfleischige 197,5—198,5, Weiße 198,5—199,5, Gelbfleischige 199,5—200,5, Weiße 200,5—201,5, Gelbfleischige 201,5—202,5, Weiße 202,5—203,5, Gelbfleischige 203,5—204,5, Weiße 204,5—205,5, Gelbfleischige 205,5—206,5, Weiße 206,5—207,5, Gelbfleischige 207,5—208,5, Weiße 208,5—209,5, Gelbfleischige 209,5—210,5, Weiße 210,5—211,5, Gelbfleischige 211,5—212,5, Weiße 212,5—213,5, Gelbfleischige 213,5—214,5, Weiße 214,5—215,5, Gelbfleischige 215,5—216,5, Weiße 216,5—217,5, Gelbfleischige 217,5—218,5, Weiße 218,5—219,5, Gelbfleischige 219,5—220,5, Weiße 220,5—221,5, Gelbfleischige 221,5—222,5, Weiße 222,5—223,5, Gelbfleischige 223,5—224,5, Weiße 224,5—225,5, Gelbfleischige 225,5—226,5, Weiße 226,5—227,5, Gelbfleischige 227,5—228,5, Weiße 228,5—229,5, Gelbfleischige 229,5—230,5, Weiße 230,5—231,5, Gelbfleischige 231,5—232,5, Weiße 232,5—233,5, Gelbfleischige 233,5—234,5, Weiße 234,5—235,5, Gelbfleischige 235,5—236,5, Weiße 236,5—237,5, Gelbfleischige 237,5—238,5, Weiße 238,5—239,5, Gelbfleischige 239,5—240,5, Weiße 240,5—241,5, Gelbfleischige 241,5—242,5, Weiße 242,5—243,5, Gelbfleischige 243,5—244,5, Weiße 244,5—245,5, Gelbfleischige 245,5—246,5, Weiße 246,5—247,5, Gelbfleischige 247,5—248,5, Weiße 248,5—249,5, Gelbfleischige 249,5—250,5, Weiße 250,5—251,5, Gelbfleischige 251,5—252,5, Weiße 252,5—253,5, Gelbfleischige 253,5—254,5, Weiße 254,5—255,5, Gelbfleischige 255,5—256,5, Weiße 256,5—257,5, Gelbfleischige 257,5—258,5, Weiße 258,5—259,5, Gelbfleischige 259,5—260,5, Weiße 260,5—261,5, Gelbfleischige 261,5—262,5, Weiße 262,5—263,5, Gelbfleischige 263,5—264,5, Weiße 264,5—265,5, Gelbfleischige 265,5—266,5, Weiße 266,5—267,5, Gelbfleischige 267,5—268,5, Weiße 268,5—269,5, Gelbfleischige 269,5—270,5, Weiße 270,5—271,5, Gelbfleischige 271,5—272,5, Weiße 272,5—273,5, Gelbfleischige 273,5—274,5, Weiße 274,5—275,5, Gelbfleischige 275,5—276,5, Weiße 276,5—277,5, Gelbfleischige 277,5—278,5, Weiße 278,5—279,5, Gelbfleischige 279,5—280,5, Weiße 280,5—281,5, Gelbfleischige 281,5—282,5, Weiße 282,5—283,5, Gelbfleischige 283,5—284,5, Weiße 284,5—285,5, Gelbfleischige 285,5—286,5, Weiße 286,5—287,5, Gelbfleischige 287,5—288,5, Weiße 288,5—289,5, Gelbfleischige 289,5—290,5, Weiße 290,5—291,5, Gelbfleischige 291,5—292,5, Weiße 292,5—293,5, Gelbfleischige 293,5—294,5, Weiße 294,5—295,5, Gelbfleischige 295,5—296,5, Weiße 296,5—297,5, Gelbfleischige 297,5—298,5, Weiße 298,5—299,5, Gelbfleischige 299,5—300,5, Weiße 300,5—301,5, Gelbfleischige 301,5—302,5, Weiße 302,5—303,5, Gelbfleischige 303,5—304,5, Weiße 304,5—305,5, Gelbfleischige 305,5—306,5, Weiße 306,5—307,5, Gelbfleischige 307,5—308,5, Weiße 308,5—309,5, Gelbfleischige 309,5—310,5, Weiße 310,5—311,5, Gelbfleischige 311,5—312,5, Weiße 312,5—313,5, Gelbfleischige 313,5—314,5, Weiße 314,5—315,5, Gelbfleischige 315,5—316,5, Weiße 316,5—317,5, Gelbfleischige 317,5—318,5, Weiße 318,5—319,5, Gelbfleischige 319,5—320,5, Weiße 320,5—321,5, Gelbfleischige 321,5—322,5, Weiße 322,5—323,5, Gelbfleischige 323,5—324,5, Weiße 324,5—325,5, Gelbfleischige 325,5—326,5, Weiße 326,5—327,5, Gelbfleischige 327,5—328,5, Weiße 328,5—329,5, Gelbfleischige 329,5—330,5, Weiße 330,5—331,5, Gelbfleischige 331,5—332,5, Weiße 332,5—333,5, Gelbfleischige 333,5—334,5, Weiße 334,5—335,5, Gelbfleischige 335,5—336,5, Weiße 336,5—337,5, Gelbfleischige 337,5—338,5, Weiße 338,5—339,5, Gelbfleischige 339,5—340,5, Weiße 340,5—341,5, Gelbfleischige 341,5—342,5, Weiße 342,5—343,5, Gelbfleischige 343,5—344,5, Weiße 344,5—345,5, Gelbfleischige 345,5—346,5, Weiße 346,5—347,5, Gelbfleischige 347,5—348,5, Weiße 348,5—349,5, Gelbfleischige 349,5—350,5, Weiße 350,5—351,5, Gelbfleischige 351,5—352,5, Weiße 352,5—353,5, Gelbfleischige 353,5—354,5, Weiße 354,5—355,5, Gelbfleischige 355,5—356,5, Weiße 356,5—357,5, Gelbfleischige 357,5—358,5, Weiße 358,5—359,5, Gelbfleischige 359,5—360,5, Weiße 360,5—361,5, Gelbfleischige 361,5—362,5, Weiße 362,5—363,5, Gelbfleischige 363,5—364,5, Weiße 364,5—365,5, Gelbfleischige 365,5—366,5, Weiße 366,5—367,5, Gelbfleischige 367,5—368,5, Weiße 368,5—369,5, Gelbfleischige 369,5—370,5, Weiße 370,5—371,5, Gelbfleischige 371,5—372,5, Weiße 372,5—373,5, Gelbfleischige 373,5—374,5, Weiße 374,5—375,5, Gelbfleischige 375,5—376,5, Weiße 376,5—377,5, Gelbfleischige 377,5—378,5, Weiße 378,5—379,5, Gelbfleischige 379,5—380,5, Weiße 380,5—381,5, Gelbfleischige 381,5—382,5, Weiße 382,5—383,5, Gelbfleischige 383,5—384,5, Weiße 384,5—385,5, Gelbfleischige 385,5—386,5, Weiße 386,5—387,5, Gelbfleischige 387,5—388,5, Weiße 388,5—389,5, Gelbfleischige 389,5—390,5, Weiße 390,5—391,5, Gelbfleischige 391,5—392,5, Weiße 392,5—393,5, Gelbfleischige 393,5—394,5, Weiße 394,5—395,5, Gelbfleischige 395,5—396,5, Weiße 396,5—397,5, Gelbfleischige 397,5—398,5, Weiße 398,5—399,5, Gelbfleischige 399,5—400,5, Weiße 400,5—401,5, Gelbfleischige 401,5—402,5, Weiße 402,5—403,5, Gelbfleischige 403,5—404,5, Weiße 404,5—405,5, Gelbfleischige 405,5—406,5, Weiße 406,5—407,5, Gelbfleischige 407,5—408,5, Weiße 408,5—409,5, Gelbfleischige 409,5—410,5, Weiße 410,5—411,5, Gelbfleischige 411,5—412,5, Weiße 412,5—413,5, Gelbfleischige 413,5—414,5, Weiße 414,5—415,5, Gelbfleischige 415,5—416,5, Weiße 416,5—417,5, Gelbfleischige 417,5—418,5, Weiße 418,5—419,5, Gelbfleischige 419,5—420,5, Weiße 420,5—421,5, Gelbfleischige 421,5—422,5, Weiße 422,5—423,5, Gelbfleischige 423,5—424,5, Weiße 424,5—425,5, Gelbfleischige 425,5—426,5, Weiße 426,5—427,5, Gelbfleischige 427,5—428,5, Weiße 428,5—429,5, Gelbfleischige 429,5—430,5, Weiße 430,5—431,5, Gelbfleischige 431,5—432,5, Weiße 432,5—433,5, Gelbfleischige 433,5—434,5, Weiße 434,5—435,5, Gelbfleischige 435,5—436,5, Weiße 436,5—437,5, Gelbfleischige 437,5—438,5, Weiße 438,5—439,5, Gelbfleischige 439,5—440,5, Weiße 440,5—441,5, Gelbfleischige 441,5—442,5, Weiße 442,5—443,5, Gelbfleischige 443,5—444,5, Weiße 444,5—445,5, Gelbfleischige 445,5—446,5, Weiße 446,5—447,5, Gelbfleischige 447,5—448,5, Weiße 448,5—449,5, Gelbfleischige 449,5—450,5, Weiße 450,5—451,5, Gelbfleischige 451,5—452,5, Weiße 452,5—453,5, Gelbfleischige 453,5—454,5, Weiße 454,5—455,5, Gelbfleischige 455,5—456,5, Weiße 456,5—457,5, Gelbfleischige 457,5—458,5, Weiße 458,5—459,5, Gelbfleischige 459,5—460,5, Weiße 460,5—461,5, Gelbfleischige 461,5—462,5, Weiße 462,5—463,5, Gelbfleischige 463,5—464,5, Weiße 464,5—465,5, Gelbfleischige 465,5—466,5, Weiße 466,5—467,5, Gelbfleischige 467,5—468,5, Weiße 468,5—469,5, Gelbfleischige 469,5—470,5, Weiße 470,5—471,5, Gelbfleischige 471,5—472,5, Weiße 472,5—473,5, Gelbfleischige 473,5—474,5, Weiße 474,5—475,5, Gelbfleischige 475,5—476,5, Weiße 476,5—477,5, Gelbfleischige 477,5—478,5, Weiße 478,5—479,5, Gelbfleischige 479,5—480,5, Weiße 480,5—481,5, Gelbfleischige 481,5—482,5, Weiße 482,5—483,5, Gelbfleischige 483,5—484,5, Weiße 484,5—485,5, Gelbfleischige 485,5—486,5, Weiße 486,5—487,5, Gelbfleischige 487,5—488,5, Weiße 488,5—489,5, Gelbfleischige 489,5—490,5, Weiße 490,5—491,5, Gelbfleischige 491,5—492,5, Weiße 492,5—493,5, Gelbfleischige 493,5—494,5, Weiße 494,5—495,5, Gelbfleischige 495,5—496,5, Weiße 496,5—497,5, Gelbfleischige 497,5—498,5, Weiße 498,5—499,5, Gelbfleischige 499,5—500,5, Weiße 500,5—501,5, Gelbfleischige 501,5—502,5, Weiße 502,5—503,5, Gelbfleischige 503,5—504,5, Weiße 504,5—505,5, Gelbfleischige 505,5—506,5, Weiße 506,5—507,5, Gelbfleischige 507,5—508,5, Weiße 508,5—509,5, Gelbfleischige 509,5—510,5, Weiße 510,5—511,5, Gelbfleischige 511,5—512,5, Weiße 512,5—513,5, Gelbfleischige 513,5—514,5, Weiße 514,5—515,5, Gelbfleischige 515,5—516,5, Weiße 516,5—517,5, Gelbfleischige 517,5—518,5, Weiße 518,5—519,5, Gelbfleischige 519,5—520,5, Weiße 520,5—521,5, Gelbfleischige 521,5—522,5, Weiße 522,5—523,5, Gelbfleischige 523,5—524,5, Weiße 524,5—525,5, Gelbfleischige 525,5—526,5, Weiße 526,5—527,5, Gelbfleischige 527,5—528,5, Weiße 528,5—529,5, Gelbfleischige 529,5—530,5, Weiße 530,5—531,5, Gelbfleischige 531,5—532,5, Weiße 532,5—533,5, Gelbfleischige 533,5—534,5, Weiße 534,5—535,5, Gelbfleischige 535,5—536,5, Weiße 536,5—537,5, Gelbfleischige 537,5—538,5, Weiße 538,5—539,5, Gelbfleischige 539,5—540,5, Weiße 540,5—541,5, Gelbfleischige 541,5—542,5, Weiße 542,5—543,5, Gelbfleischige 543,5—544,5, Weiße 544,5—545,5, Gelbfleischige 545,5—546,5, Weiße 546,5—547,5, Gelbfleischige 547,5—548,5, Weiße 548,5—549,5, Gelbfleischige 549,5—550,5, Weiße 550,5—551,5, Gelbfleischige 551,5—552,5, Weiße 552,5—553,5, Gelbfleischige 553,5—554,5, Weiße 554,5—555,5, Gelbfleischige 555,5—556,5, Weiße 556,5—557,5, Gelbfleischige 557,5—558,5, Weiße 558,5—559,5, Gelbfleischige 559,5—560,5, Weiße 560,5—561,5, Gelbfleischige 561,5—562,5, Weiße 562,5—563,5, Gelbfleischige 563,5—564,5, Weiße 564,5—565,5, Gelbfleischige 565,5—566,5, Weiße 566,5—567,5, Gelbfleischige 567,5—568,5, Weiße 568,5—569,5, Gelbfleischige 569,5—570,5, Weiße 570,5—571,5, Gelbfleischige 571,5—572,5, Weiße 572,5—573,5, Gelbfleischige 573,5—574,5, Weiße 574,5—575,5, Gelbfleischige 575,5—576,5, Weiße 576,5—577,5, Gelbfleischige 577,5—578,5, Weiße 578,5—579,5, Gelbfleischige 579,5—580,5, Weiße 580,5—581,5, Gelbfleischige 581,5—582,5,